

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 22

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

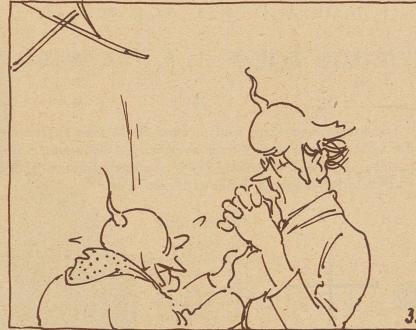
En Bsuech bim Gigerliheiri.



So labed jetzt rächt wohl, mi gueti Frau Gigerliheiri. Und wenn's Ihne nüd immer am beschte goht, dänkend Sie dra, daß alles, was 's Schicksal über uns bringt...



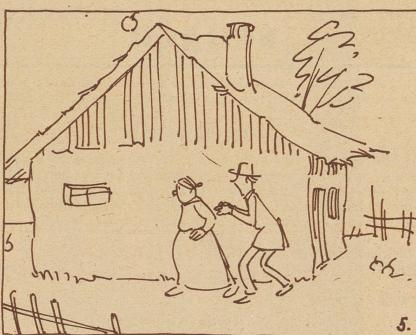
... vo obe dionat — Jeeses, was isch das? — E Räb' — und ganz verplä...



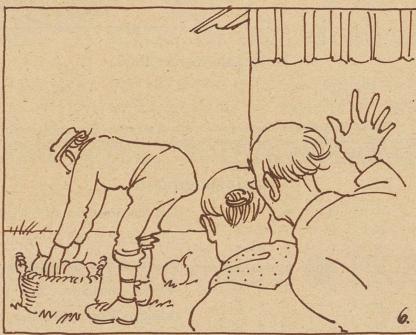
Jeeses, sdio wieder eini!



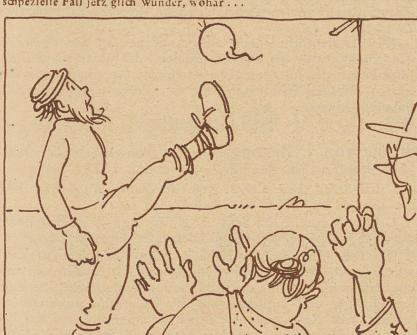
Sie gäsind, mi gueti Frau Gigerliheiri, wie gnälig es's Schicksal mit uns meint. Dänn wärf'd' kei fühl' gel, wärs nüd ohni en blibede Nachteil abgange. — Gottes Wege sind zwar unerforschlich. Doch nimm's mi i dem schpiziele Fall jorz glich Wunder, wohar...



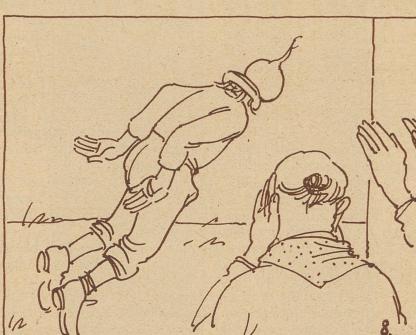
Gönd Sie nu unschiniert vorus, Frau Gigerliheiri. Sie känned de Wäg besser um 's Hus ume.



Bimeich Hagel! Min Heiri, dä Torebueb!



Wird nüd sii! Was tribt er au? — Ö, du alts Bohneros!



Nei, nei, so öppis (weinerlich). Er isch überegschnappet. Vorugsgait han ems jo scho lang, jetzt isch es do! — Hee, Gigerliheiri! Was tribed ihr au? Was fallt Eu Verrucks i?



Nüt anders, als daß i möcht eues Vaterland userisse am nördische Fueß-ball-Ländermatsch. Drum tränieren-i grad e chli druf hi.

Das Symptom.

Er: «Sind rote Backen ein Zeichen guter Gesundheit?»

Sie: «Ja, gewiß!»

Er: «Dann sind Sie ja, mein Fräulein, auf der einen Backe gesünder als auf der andern!»

Der erboste Thurgauer.

«Schwindelhoge sind ihr mit eum Appenzeller Beehnli», stellt der Thurgauer dem Appenzeller gegenüber fest, «auf jede Wage schribbed-er A. B. und i kam inne hets eine.»

Ehrlichkeit.

«Man muß im Geschäftsleben stets ehrlich sein. Ich habe gestern auf der Bank tausend Franken zu viel herausbekommen und sie prompt mit meinem Sozius geteilt.»

Schwierig.

«Der Kaufmann an der Ecke ist verhaftet worden!»

«Warum denn?»

«Wegen Betrugs! Er hat Schnee im Ofen getrocknet und als Zucker verkauft.»

Schlagfertig.

«Sagen Sie mal, Sie Lümmel, können Sie eigentlich nicht schellen!»

«Doch, schellen schon, aber noch nicht radfahren.»

Boshaft.

«Unsere Lotte muß diesen Sommer jetzt unbedingt das Tennispielen und Autofahren lernen.»

«Meinst du wirklich, daß das billiger kommt als Heiratsannoncen?»

Reklame ist alles.

Einer der bewährtesten Ladenhüter der englischen Buchhandlungen war Peter Axworts Roman: «Sein Sieg über die Liebe». Bis die Verzweiflung dem Autor die geniale Idee eingab, sich von seinen sämtlichen Freunden ein paar hundert Pfund zusammenzupumpen und dafür in sämtlichen größeren Zeitungen des Landes folgendes Inserat aufzugeben: «Junger Millionär, groß, schön, blond, musikalisch, sucht zwecks Heirat ein Mädchen, das in allen Einzelheiten der Helden in Peter Axworts letztem Roman „Sein Sieg über die Liebe“ entspricht.»

Seit dem Erscheinen des Inserates ist das Buch bei allen Sortimenten ausverkauft, es werden «Liebhaberpreise» dafür bezahlt und der Verlag hat bereits das 10. Tausend davon aufgelegt.

Konkurrenten.

Vis-à-vis des Hundekuchenspezialgeschäftes «Fox» hat sich eine Konkurrenz unter dem Namen «Fifi» breitgemacht. Flugs hängt der Besitzer von «Fox», um seinem Konkurrenten eines auszuwaschen, ein Schild an die Ladentür: «Gegründet 1812». Der Geschäftsherr von «Fifi» tut ein Gleichtes und befestigt ebenfalls ein Plakat an der Fassade seines Hauses mit der Inschrift: «Soeben gegründet, keine alte Ware.»

Dienst am Kunden.

In einer der neuesten Berliner Revuen kommt eine romantische Szene vor, bei der die Schauspielerin zu ihrem Partner zu sagen hat: «Geliebter, komm an meine Brust.»

Der Regisseur bestand jedoch darauf, daß diese Stelle geändert werde. Die Schauspielerin hat zu sagen: «Geliebter, komm an mein Herz.» Damit das Publikum nicht vergebens zu suchen braucht.